

Liebe Schwestern und Brüder!

Sagt ihnen der Name, oder besser: Spitzname „Bömmel“ etwas? Ich helfe Ihnen. Sie kennen doch sicher „Die Feuerzungenbowle“ – wenn nicht als Roman von Heinrich Spoerl so doch als Film Heinz Rühmann.

In dieser herrlichen Darstellung des Schulalltags gibt Bömmel den Physikunterricht. Und da steht: *Er hielt nicht viel von verstiegener Wissenschaft, er war mehr für einfache, plastische Begriffe und für eine volkstümliche Darstellung.*

Und das beste Beispiel ist die Erklärung einer Dampfmaschine. Verkürzt und auf Hochdeutsch: Wir stellen uns ganz dumm. Eine Dampfmaschine ist ein großer schwarzer Raum, der hat hinten und vorne ein Loch. Das eine Loch, das ist die Feuerung. Und das andere Loch – das kriegen wir später.

Diese wunderbare Erklärung kam mir in den Sinn, als ich überlegte, was ich wohl über den Heiligen Geist sagen kann. Sie werden mir glauben, dass ich zu diesem Thema viele Bücher zuhause habe. Würde ich ihnen den einen

oder anderen erklärenden Satz daraus vorlesen, dann würden Sie sich fragen, warum ich Ihnen als Predigt so unverständliches Zeug vorlese.

Im Bild von Bömmel: Für die allermeisten Christen ist eine Erklärung des Hl. Geistes ein Umhertappen in einem schwarzen Raum – es fehlt die Feuerung. Jesus können wir uns bestens vorstellen. Sogar vom Vater haben wir Bilder, die uns helfen. Vater ist ja schon eines. Aber der Hl. Geist? Fehlanzeige. Taube, Feuerzungen, Sturmesbraus, Tröster ... Es ist wie mit dem elektrischen Strom. Wir legen einen Schalter um, und es wird hell. Aber haben Sie schon einmal Strom gesehen?

Da stellen wir uns doch besser mal ganz dumm – und bleiben bei der Dampfmaschine und der Feuerung. Mit Feuer hat er nämlich zu tun – wie in der bekannten Pfingstgeschichte gehört. Aber niemand hat sich verbrannt. Es war anderes Feuer.

Was in unserer Alltagssprache klappt, das klappt leider nicht immer beim Verstehen der Bibel. Wenn Fans ihre Fußballmannschaft anfeuern, dann bleiben die Spieler völlig unverbrannt.

Ein Gerücht, das wie ein Lauffeuer durch die Gemeinde rennt, lässt die Telefone heile – obwohl es manchmal besser wäre, sie würden auf der Stelle verbrennen.

Eine Bildgeschichte also. Der Hl. Geist wie Feuerzungen – kein Fall für die Feuerwehr! Aber was für ein Fall? Sagt man nicht im Fußball, die Fans seien der 12. Spieler auf dem Platz? Also kommt das doch bei den Elfen auf dem Platz an, wenn die Südkurve „Dampf macht“. Und ist nicht ein Lauffeuer etwas, dem man nicht entkommen kann – da hat etwas Unsichtbares weitreichende Wirkung.

Etwas, was man nicht sieht, aber was richtig Dampf macht – oder besser: jemand, den man nicht sieht, der aber motivierend ankommt. Und in welchen Situationen kann man nun sicher sein, dass der Hl. Geist der Antreiber, Brandstifter und Anstifter ist?

Klarheit habe ich dann doch in einem theologischen Buch gefunden. Aber es ist kompliziert. Und wir wollten uns ja ganz dumm stellen. Also sag ich's einfach. Einer der ganz großen Theologen unserer Zeit, der Jesuitenpater Karl Rahner, hat einmal zusammengetragen, wo er den Geist Gottes am Werk sieht. Ich gebe Ihnen etwas davon weiter – so wie ich es verstanden habe.

Joachim Göbel, Dompropst, Paderborn

- Da ist ein Mensch, der mit seinem Leben nicht mehr zurechtkommt. Alles ist verkorkst und vermurkst. Vieles hätte anders laufen sollen. Aber es ist so, wie es ist: eine Mixtur aus gutem Willen, Irrtümern, Schuld, verpassten Gelegenheiten. Und dieser Mensch verzweifelt nicht, sondern findet die Kraft, alles Gott zu übergeben und sich zu versöhnen mit seinem Scherbenhaufen, weil Gott ihn so annimmt. Und er findet die Kraft, zufrieden und gelassen zu sein: da ist der Hl. Geist am Werk.
- Da ist ein Mensch, dem wurde übel mitgespielt. Er war im Recht, hat aber keines bekommen. Er ist richtig sauer auf alle, die ihm zugesetzt haben und schwört sich, niemals zu verzeihen, was man ihm angetan hat. Und dann kann er doch verzeihen. Ohne dass er Recht bekommt, ohne Ausgleich kann er ganz und gar vergeben, wird nicht bitter: da ist der Hl. Geist am Werk.
- Da ist ein Mensch der tut sehr altmodisch seine Pflicht, ohne dass man dafür applaudiert. Andere halten ihn für blöd, dass er aushält und in stiller Treue seine Aufgabe erfüllt – in einer Ehe aushält, einen Kranken pflegt, eine Arbeit tut, die kein anderer will.

Und er tut das ohne Bitterkeit und ohne Selbstgerechtigkeit und ohne einen Lohn zu erwarten und ist dabei so glücklich, wie es eben geht: da ist der Hl. Geist am Werk.

- Da ist ein Mensch, der kann sich freuen über die ganz kleinen Sachen: über Regen, den die Natur braucht, ein Kind, das völlig unbeachtet versunken spielen kann, ein freundliches Lächeln, eine kleine Geste. Und der ist zufrieden damit, sagt nicht dauernd: Hätte ich ... dann wäre ich glücklich. Gehörte mir, dann wäre ich zufrieden. Und der steckt mit seiner Freude andere an und bringt in Licht in dunkle Tage: da ist der Hl. Geist am Werk!

Denken Sie selber weiter? Schauen Sie in ihr Leben! Beachten Sie nicht die großen Sachen, das, wofür man sie beneidet, weshalb man sie bewundert. Vielleicht meinen Sie sogar, Sie würden gar nicht bewundert. Sind Sie trotzdem zufrieden? Woher mag das kommen?

Da stellen wir uns mal ganz dumm. Gar kein schlechtes Rezept – für Lehrer nicht und für die, die ihren Glauben besser verstehen wollen auch nicht. Frohe Pfingsten!